Chemnitz 8. März 1922.

Sehr geehrter Herr Stadtbaurat!

Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen schon heute die gewünschten Verse zu übersenden, und es soll mich freuen, wenn sie Ihren Erwartungen bez. der guten Sache ein wenig entsprechen.

Indem ich für die freundliche Übermittelung der reizenden und interessanten Gedenkschriften verbindlichst danke, begrüße ich Sie hochachtungsvoll als

Ihr ganz ergebener

Anton Plorz

Gedicht anliegend!

Wiener Stadtbibliothek

Wohl hörst du nicht rauschen die Flügel der Zeit,
Doch eilt sie flüchtig von dannen;
Was einst gewesen, nun liegt es weit,
Und die Wunde ließ sich nicht bannen.
Wir hatten ein schönes Vaterland
Und drückten die deutsche Bruderhand,
Von Liebe zu Volk und Heimat geweiht – –
Es war einmal – es eilt die Zeit!

Und heute? Dem treuen Mutterarm
Der Heimat gewaltsam entrissen,
Schlägt manches Herz, das schmerzvoll und warm
Die Brüder nicht kann vermissen;
Doch unerbittlich ist rohe Gewalt,
Sie hat ihre Zeit, und ehern und kalt
Gilt ihr nach furchtbarem Völkerstreit
Das harte Wort: Es teilt die Zeit!

Doch nicht für alle Zukunft – das wißt!
Laßt lodern des Herzens Flammen!
Solang es nicht selbst sich verliert und vergißt,
Gehört deutsches Blut zusammen;
Drum schließt in Einigkeit Hand in Hand!
Ein einziges deutsches Vaterland
Ist, was wir erhoffen nach schwerem Leid..
Es muß ja erstehen – es heilt die Zeit.

Anton Ohorn.